

Mitgliederversammlung am 22. April 1998

Jahresrückblick 1997

Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialmarketing (BSM) -

Deutscher Fundraising Verband e.V.

Mitgliederentwicklung

Mitgliederzahl auf 316 um 40% gesteigert. 98 Eintritte, 6 Austritte.

Aus- und Fortbildung

Herstellung von Transparenz auf dem Fundraising-Bildungsmarkt. Publikation eines umfangreichen Seminarkalenders mit aktuellen Aus- und Fortbildungsangeboten im Newsletter.

Förderung Informationsaustausch. Erstes Bildungsträgertreffen in Frankfurt.

Entwicklung Zertifizierungsverfahren Fundraiser.

Begleitung Seminarreihe Spendenmarketing Diakonisches Werk Bayern.

Entwicklung von Qualitätsstandards bei Fundraising-Aus- und Fortbildung.

Berufliche Möglichkeiten durch Stellenmarkt im Internet gefördert

Veranstaltung Fundraising Kongreß

April 97 in Hürth mit 213 Teilnehmern.

Neuorientierung Fundraising Kongreß. Ausschreibung 5. Kongreß. Vergabe an Neues Handeln, Köln.

Wissenschaft und Forschung

Verlegung Wissenschaftliche Kontaktstelle von Saarbrücken nach Bad Honnef. Laufende Erweiterung Bibliothek. Beratung Doktoranden und Diplomanden.

Fortführung Studie Erfolgsfaktoren im Fundraising von Nonprofit-Organisationen.

Ständige Kontakte zu in- und ausländischen NPO-Forschern.

Interne Kommunikation

Intensivierung Fachgruppenarbeit Diakonie/Evangelische Kirche und Fundraiserinnen-Netzwerk. Gründung neue Fachgruppe Kultur.

Erster Fundraiserinnen-Tag.

Erweiterung der Fundraising-Treffs um Heidelberg auf 9.

Externe Kommunikation

Internetangebot ausgebaut und wöchentlich aktualisiert.

Pressearbeit durch zahlreiche Artikel und Interviews von BSM-Vorstandsmitgliedern in Medien.

BSM-Schriften

BSM-Newsletter 4x herausgebracht. Auflage 500. Insgesamt 150 zahlende Abonnenten.

BSM-Schriftenreihe auf 17 Titel erweitert.

Außenkontakte national

Gespräch mit Zentralem Kreditausschuß am 7.4.97 über Änderungen und Probleme beim Geldtransfer.

Erfolgreiche Bemühungen Post AG und Postbank um kostenlose Auslegung von Spendenzahlscheinen in Schalterhallen.

Ständige Kontakte zu Spendenrat und DZI.

Außenkontakte international

Mitwirkung World Fundraising Council, Indianapolis, USA

Aufnahme und Ausbau der Kontakte zu EUconsult Brüssel, FMA Österreich, SGFF Schweiz, ICFM Großbritannien, NSFRE USA, VMI Fribourg, TFRS und WID.

Ausbau Kontakte International Fundraising Group, London.

Mitarbeit am europaweiten CERFE-Projekt.

Gremien und Organisation

Einrichtung eines professionell besetzten Sekretariats in Obernburg.

Neugestaltung Logo und CD BSM.

Ausbau Datenbank.

Namenschutz für BSM Deutscher Fundraising Kongreß und Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialmarketing beim Deutschen Patentamt eingetragen.

Schriftliche und telefonische Beantwortung zahlreicher Anfragen von Interessenten des professionellen Fundraising. Regelmäßige Kontakte zum Spendenrat und DZI. Arbeitskontakte zum Deutschen Direktmarketing Verband und Deutschen Kommunikationsverband.

Dr. Christoph Müllerleile, Vorsitzender

Aktivitäten von Dr. Marita Haibach im Vorstand der BSM 6/1996 (konstituierende Sitzung 31.5.) - 4/1998

Bildungsbereich

Entwicklung eines Zertifizierungsverfahrens für FundraiserInnen

Recherchen über die in USA und GB praktizierten Verfahren

Kontaktaufnahme und Verhandlungen mit der NSFRE

Entwicklung von Qualitätsstandards bei Fundraising-Trainings

Zusammentragen und Auswertung von Informationen

(insbesondere NSFRE, ICFM, BBiB)

Entwurf eines Papiers für Bildungsträgertreffen

Herstellung von Transparenz auf dem Fundraising-Bildungsmarkt

Entwicklung und Betreuung des BSM-Seminarkalenders, der vierteljährlich erscheint

regelmäßige Berichte im BSM-Newsletter (u.a. über die Fundraising-Kongresse in Noordwijkerhout und Philadelphia, den Fund-Raising-School-Kurs, Vorstandsbeschlüsse, Bildungsträgertreffen)

Beantwortung zahlreicher Einzelanfragen (BSM-Mitglieder und allgemeine Öffentlichkeit)

Initiierung von Austausch

Vorbereitung und Durchführung von Bildungsträgertreffen im Januar 1997 und März 1998

Anregung von Bildungsmaßnahmen

Kontakte mit verschiedenen Bildungsträgern (u.a. Universität Münster, Berufsbildungsakademie Mannheim, Paritätische Akademie/Bildungswerk)

Mitinitiierung des TFRS-Kurses in Österreich

Internationale Beziehungen

Mitarbeit am CERFE-Projekt

Kontaktaufbau und -pflege mit:
FMA / SGFF / VMI / EUconsult / NSFRE/ TFRS / ICFM / WID

Vertretung der BSM im World Fundraising Council

Auswertung des Chronicle of Philanthropy für BSM-Newsletter

Fundraiserinnen-Netzwerk

Schaffung der Grundlagen für die Vernetzung
Aufbau und Pflege der Adreßdatenbank
Erstellung und Pflege des Fundraiserinnen-Netzwerkverzeichnisses

Organisation des Austauschs
Vorbereitung und Durchführung des Fundraiserinnen-Tags 1997 und 1998
Vorbereitung und Durchführung von Treffen auf den Fundraising-Kongressen 1997 und 1998

Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung
Artikel in BSM-Newletter, Frankfurter Rundschau, EMMA
Beantwortung von (zahlreichen) persönlichen Anfragen

Individuelle Beratung einzelner Netzwerkfrauen

Ein offenes Wort zur BSM

Mathias Krieger hat den Rechenschaftsbericht des Vorstands auf der Mitgliederversammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialmarketing am 22. April 1998 in Kassel zu einem Rückblick über seine bisherige Arbeit und kritischen Anmerkungen über die Vorstandstätigkeit genutzt. Hier sein Bericht:

Wer mich in meiner Eigenschaft als Gründungsvorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialmarketing - Deutscher Fundraising Verband e.V. kennengelernt hat, weiß, daß ich mich nicht scheue, heiße Eisen anzufassen. Und so möchte ich dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes einige kritische Anmerkungen hinzufügen. Dafür scheint mir ein angemessener Rahmen der 5. Deutsche Fundraising Kongreß und die Tatsache, daß mit dem Wechsel des Ausrichters, für den ich mich im Vorstand eingesetzt hatte, neue Zeichen gesetzt werden. Heute abend soll ein neuer Vorstand gewählt werden. Ein Vorstand der die Weichen nicht nur für die nächsten 2 Jahre, sondern auch für den Weg der BSM in das nächste Jahrtausend setzen wird. Erlauben Sie mir dazu folgende Anmerkungen:

1. Seit ihrer Gründung vor 5 Jahren ist es gelungen, etwa 350 Mitglieder für die BSM zu gewinnen. Angesicht von etwa 20 Tsd. NPO- Organisationen in Deutschland, von denen jede mindestens einen Fundraiser beschäftigt, sollte es ein Ziel der BSM sein, auf wenigstens 10 %, also 2.000 Mitglieder bis zur Jahrtausendwende zu wachsen. Dies wird, nicht zuletzt unter Berücksichtigung der Erfahrung der letzten 5 Jahre, als berufsständische Vereinigung kaum möglich sein. Die BSM sollte daher den Schulterschuß mit DZI und Spendenrat suchen, und endlich die institutionelle Mitgliedschaft zulassen, auch um die für die kommenden Aufgaben notwendige finanzielle Ausstattung zu erhalten.
2. Ich sehe mit gewisser Sorge, daß in der BSM ähnlich wie in anderen Fundraising Verbänden das Gewicht der Agenturen und Berater zunimmt im Verhältnis zu den Mitgliedern aus NPOs. Ich halte es für unabdingbar, die Initiative von Patrick Tapp wieder aufzugreifen und über eine Fachgruppe Agenturen und von dieser zu vertretende Selbstbeschränkungen die Waage innerhalb der BSM wieder zugunsten der NPOs zu verändern. Dies gilt in gleichem Maße für die Zusammensetzung des Vorstandes.
3. Wir stehen am Vorabend des Euro, und einer großen Wirtschaftszone. Im Bereich der sozialen Wohlfahrt ist das

Ende der Substitutionspolitik sichtbar - mit teilweise erheblichen Erschütterungen des 3. Sektors. Es mutet fast schon ein wenig rührend an, wenn angesichts dieser unbestrittenen Entwicklungen der Vorstand der BSM seine Kräfte darauf konzentriert, sich mit unzähligen Positionspapieren und deren Richtigstellungen, oder der Farbe des Briefpapiers zu beschäftigen, während etwa das Finanzministerium einen Sponsoringerlaß verfügt, der etwa die Finanzierungsgrundlagen so renommierter Einrichtungen wie des Goethe-Instituts in erhebliche Gefahren bringt. Die BSM hat sich zu diesem Erlaß nicht einmal öffentlich geäußert, und es ist den Kollegen des Kulturkreises des BDI, hier an erster Stelle Freiherr von Loeffelholz, dem Präsidenten des Goethe- Instituts, Hilmar Hoffmann, oder dem Deutschen Kulturrat zu verdanken, daß dieser unsägliche Erlaß gekippt werden konnte. Wenn das Augenmerk von einzelnen Vorstandsmitgliedern der BSM vor allem auf interne Vereinsmeierei oder die Hebung der persönlichen Bekanntschaft gerichtet ist, muß die Frage gestellt werden, ob diese Form von Eitelkeit nicht den Weg der BSM in die Bedeutungslosigkeit provoziert. Der neue Vorstand muß es sich zur Aufgabe machen, Angriffen auf den dritten Sektor in Deutschland und in Europa öffentlich zu begegnen, und die Gestaltung einer Europäischen Sozialcharta aktiv mitzugestalten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren. Vor 2 Jahren haben Sie mich in Bestätigung meiner vorangegangenen Arbeit für den Bereich der Fort- und Weiterbildung wieder in den Vorstand der BSM gewählt. Ich erlaube mir dazu, aus einem Brief des Versammlungsleiters Franz Orth vom 19.07.1996 zu zitieren: „Alle dem alten Vorstand angehörenden Beisitzer, die wieder kandidierten, haben damals bei der Kandidatenaufstellung ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ihre Kandidatur unter dem Vorbehalt stand, daß sie ihre bisherigen Tätigkeitsfelder fortführen wollen. Dies ist nach meiner Auffassung auch genau so von den Mitgliedern, die abgestimmt haben (und ich selbst habe ja auch dazu gehört), verstanden worden. Dies ergibt sich im übrigen auch daraus, daß Du ja gerade wegen der von Dir geleisteten Arbeit entlastet worden bist. Außerdem war während der Mitgliederversammlung auch nie die Rede davon, daß eine neue Aufgabenverteilung vorgesehen war.“

Ich meine, daß es seine Richtigkeit darin hat, jemanden wegen seiner Fähigkeiten in einen Vorstand zu wählen, und die Verteilung der Aufgaben nicht nach Belieben vorzunehmen. Nachdem sie schon während einer gemeinsamen Fahrt in der Straßenbahn von Hürth nach Köln ihren Wunsch nach Übernahme meines Aufgabenbereiches äußerte, beschloß ein Teil des Vorstandes auf einer Sitzung, zu der ich und andere Vorstandsmitglieder nicht anwesend sein konnten, den Verantwortungsbereich Fort- und Weiterbildung an Frau Dr. Haibach zu übertragen. Ich halte dieses Verfahren weder für demokratisch, noch durch Satzung und Vereinsgesetz gedeckt. Ich habe mit Blick auf wichtigere Aufgaben darauf verzichtet, das Votum der Mitgliederversammlung im Vorstand durchzusetzen. Nicht verzichten möchte ich aber an dieser Stelle auf eine Kritik an dem Richtungswechsel und der Folgenlosigkeit in diesem Vorstandsbereich.

1. Der Vorstand der BSM hatte sich in der Vergangenheit dazu entschlossen, solchen Veranstaltungen, die nachweislich den auf der 1. Mitgliederversammlung beschlossenen Inhalten einer ethisch orientierten Fundraising- Weiterbildung folgten, und deren Veranstalter Gewähr für eine seriöse Durchführung boten, ein Zertifikat zu verleihen. Dieses Zertifikat wurde den Kursen der FAW, sowie der, von unserem Mitglied Hans-Jürgen Holzhauser entwickelten, Reihe Spendenmarketing der Bayerischen Diakonie verliehen. Letztere wurde unter führender Beteiligung des Vorsitzenden des deutschen Spendenrates, Lothar Schulz, sowie der beiden Kollegen aus Bethel Hans-Werner Senfft und Annette Urban durchgeführt. Zweck dieses Zertifikates war, auf dem Weiterbildungsmarkt Qualitätsstandards zu unterstreichen, die nicht nur als Orientierung für andere Anbieter dienen, sondern auch im Hinblick auf die Personalentwicklung für NPOs eine Richtung erkennbar machen sollten.

Dieses Anerkennungsverfahren wurde vom Vorstand auf Antrag von Frau Dr. Haibach zurückgenommen. Erst nach 2 Jahren und anlässlich eines eher kontrovers verlaufenden Bildungsträgertreffens wurden erneut Qualitätsstandards entworfen. Diese Schaukelpolitik ist schwer nachvollziehbar. Den (leider vergeblichen) Bemühungen der bayerischen Diakonie, die Finanzierung des vorbildlichen Fortbildungsgangs sicherzustellen, hat sie jedenfalls schwerlich genutzt.

2. Die 3. Ordentliche Mitgliederversammlung hatte 1995 auf Antrag von Herrn Wallmeyer und mit Unterstützung einer eilends einberufenen Arbeitsgruppe beschlossen, die BSM solle einen qualifizierten Abschluß analog dem Certified Fundraising Executive der NSFRE anbieten. Ein Führerscheinmodell sollte es allen interessierten Bildungsträgern ermöglichen, nach eigenem Gusto für diese Prüfung zu qualifizieren, und damit ein Marketinginstrument für ihre Einrichtung zu erhalten. Nachdem entgegen dieser Entscheidung die Veranstaltung einer eigenen Seminarreihe der BSM erst an meinem und dann am Widerstand einer Vorstandsmehrheit scheiterte, sind wir nunmehr wieder auf dem Stand von 1995, der Prozeß beginnt von Neuem, freilich unter neuer "Leitung".

3. Entgegen eindeutiger Beschlußlage der Mitgliederversammlung in Schmitten wird heute eine Politik verfolgt, über Kontakte zu Hochschulen universitäre Fundraising-Ausbildung mit entsprechenden akademischen Abschlüssen

anzubieten, und damit der Intention, über den Markt Qualität zu erzielen, entgegengearbeitet. Auch in der Frage der Fort- und Weiterbildung halte ich die getroffenen Entscheidungen von geringer strategischer Sichtweise. Ich könnte mir im Gegenteil vorstellen, daß in Zusammenarbeit mit den Personalabteilungen der großen NPOs, mit Personalentwicklern der Wohlfahrtsverbände und der Kirchen, und in Abstimmung mit europäischen Fundraising-Verbänden ein Qualifizierungskonzept entsteht, das die Transparenz und Globalisierung von Non-Profit-Management zum Ziel hat. Konzepte, wie sie in Fribourg seit Jahren praktiziert werden, und Abschlüsse wie der Certified Fundraising Executive, aber auch Module unterhalb dieser Standards, können nicht nur dazu beitragen, definierte Ansprüche an die Weiterbildung zu formulieren, sondern helfen den Bildungsträgern, durch gezieltes Marketing und attraktive Produkte neue Kunden zu erreichen. Natürlich kann die BSM diese Aufgaben nicht alleine leisten, geschweige finanzieren. Aber an dieser Stelle eine europäische Zusammenarbeit unter Einbezug des gesamten dritten Sektors anzustreben, würde die Beantragung von Geldern aus Brüssel sinnvoll erscheinen lassen. Ausgewählte Bildungsträger können diese Projekte im Auftrag der BSM durchführen.

Ich wünsche mir, daß der neue Vorstand die Ideen und die Kraft aufbringt, Wesentliches anzupacken, anstatt sich in Profilierungsanstrengungen einzelner zu verzetteln. Dabei stehe ich als Gründungsmitglied der BSM mit Rat und Tat und jederzeit zur Verfügung. Ich bitte Sie an dieser Stelle um Verständnis, daß ich mich angesichts der angesprochen Meinungsverschiedenheiten und getragen vom Ziel, dem neuen Vorstand keine alten Kamellen zu hinterlassen, nach 5 Jahren aus der Verantwortung eines Vorstandsamtes zurückziehen möchte, und heute für eine Kandidatur nicht mehr zur Verfügung stehe. Ich bedanke mich bei den Vorstandskollegen für die Zusammenarbeit und bei Ihnen für das in den vergangenen Jahren entgegengebrachte Vertrauen.

Anmerkungen des BSM-Vorstands:

Uns wäre es lieber gewesen, wenn Herr Krieger seine Enttäuschung über den Verlust des Ressorts Aus- und Fortbildung überwunden und im Interesse der gemeinsamen Sache sich der ihm vorgeschlagenen Koordination der Fachgruppen und der Fundraising-Treffs gewidmet hätte. Über die Ressortverteilung wurde in seiner Anwesenheit vom Vorstand noch einmal abgestimmt, und er hat ein zweites Mal verloren. Wir haben seine konstruktive Mitarbeit im BSM-Vorstand ziemlich vermißt. Der deutsche Spendenmarkt wird unwiderruflich zum europäischen Spendenmarkt. Es zeugt meines Erachtens von politischer Unerfahrenheit und Naivität, wenn die wichtigste europäische Initiative der BSM derzeit darin besteht, an einem fragwürdigen Projekt zur Erstellung eines europäischen Handbuchs über Fundraising-Ausbildung teilzunehmen. Fragwürdig deswegen weil ein unseriöser italienischer Partner dieses Projekt offensichtlich nur initiiert hat, um sich an EU Geldern zu bereichern - und die BSM den Trottel zu diesem Verfahren spielen soll. Bei Veranstaltungen mit europäischer Bedeutung wie dem Fundraising Workshop in Noordwijkerhout oder den Lobbyveranstaltungen zur europäischen Sozialcharta ist die BSM offiziell nicht vertreten. Es wird eine entscheidende Aufgabe des kommenden Vorstandes sein, die Zusammenarbeit nicht nur mit den deutschsprachigen sondern allen europäischen Fundraising Vereinigungen unter Einschluß von Osteuropa zu suchen.

Mit dem Sponsoringerlaß haben wir uns im mehrfach auseinandergesetzt. Wir sind aber nicht die Interessenvertreter der NPOs, sondern der darin als Fundraiser/innen tätigen Personen. Für sie haben wir wichtige Fortschritte bei der Vorbereitung zertifizierter Aus- und Fortbildungsgänge erreicht. Zur International Fundraising Group, die Noordwijkerhout veranstaltet, bestehen gute Kontakte. Der Vertreter der Group, Franz Orth, war es übrigens, der die Verbindung zum „unseriösen italienischen Partner“ CERFE herstellte. Nun haben wir CERFE kennengelernt und sind um eine Europaerfahrung reicher.

Im übrigen pflegt die BSM nicht nur gute Kontakte mit den Fundraising-Verbänden in Österreich und der Schweiz, sondern steht auch in Verbindung mit dem größten europäischen Fundraising-Verband, der ICFM in Großbritannien, sowie EUconsult, dem Zusammenschluß von Fundraising-Beratern aus ganz Europa. Auch der Aufbau direkter Drähte zur NSFRE und zur Fund Raising School in den USA sowie die Mitgliedschaft im World Fundraising Council machen deutlich, daß die BSM in Bezug auf Entwicklungen in Europa und weltweit am Ball ist.

In Zukunft werden nur einzelne Bildungsmaßnahmen und nicht ganze Einrichtungen von der BSM empfohlen. In der auf Antrag von Herrn Krieger zertifizierten FAW fand unserer Kenntnis nach kein einziger Fundraisingkurs statt. Beim ebenfalls zertifizierten Diakonischen Werk Bayern spielt die Seminarreihe Spendenmarketing nur eine Nebenrolle und wird wegen knapper Finanzen demnächst eingestellt.

Die Mitglieder haben den Antrag von Herrn Krieger auf Aufnahme von Institutionen vor zwei Jahren mit überwältigender Mehrheit zurückgewiesen. Wir bleiben eine Berufsorganisation und werden kein Gemischtwarenladen. In Zukunft sollte es eine noch engere Verbindung zum Spendenrat geben, damit er endlich auf

die Beine kommt. Zum DZI gibt es gute Gesprächskontakte. Das DZI ist aber kein Interessenverband der NPOs, sondern eine Einrichtung des Verbraucherschutzes und der Forschung.

Christoph Müllerleile